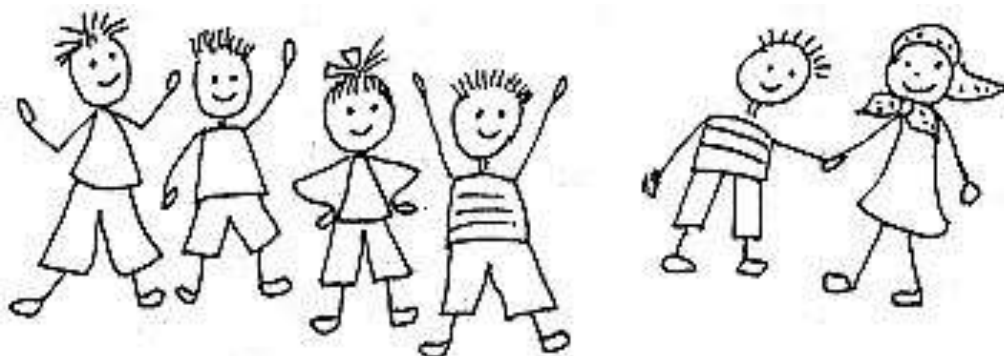


rümelbande



ndergarten Postfeld

- Konzeption -

24211 Postfeld
Grotenhof 1
Telefon: 04342/ 2054529

Stand 16.01.2023

Inhaltsverzeichnis

1. Grußworte des Bürgermeisters

2. Rahmenbedingungen

- 2.1 Betreuungsangebot
- 2.2 Räumlichkeiten
- 2.3 Träger
- 2.4 Personal
- 2.5 Öffnungs- und Schließzeiten
- 2.6 Aufnahmeverfahren

3. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

3.1 Gesetzliche Grundlagen

3.2 Leitbild und Leitziele

3.3 Unsere pädagogische Grundhaltung

- 3.3.1 Die Kinder in der Krümelbande
- 3.3.2 Was Kinder brauchen
- 3.3.3 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

4. Die Zusammenarbeit mit den Eltern in der Krümelbande

5. Unsere Arbeitsweise

- 5.1 Eingewöhnung
- 5.2 Die altersgemischte Gruppe mit Kindern von zwei bis sechs Jahren
- 5.3 Das Spiel und seine Bedeutung
- 5.4 Der Alltag und seine Bedeutung für Lernen und Bildung
- 5.5 Wiederkehrende Angebote am Tag, in der Woche, im Jahr
 - 5.5.1 Die Tagesstruktur und Bildungsinhalte
 - 5.5.2 Wiederkehrende Angebote im Wochenablauf
 - 5.5.3 Ereignisse im Kindergartenjahr
- 5.6 Beteiligung der Kinder / Partizipation und Beschwerdemöglichkeit
- 5.7 Schwerpunktsetzungen in unserer Arbeit

6. Begleitung von Bildungsprozessen – Didaktisch-methodische Bausteine

- 6.1 Die Planung und Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit
- 6.2 Beobachtung und Dokumentation
- 6.3 Raum- und Materialangebot aus pädagogischer Sicht

7. Die Begleitung von Bildungsprozessen im Kindergarten – Grundlagen, Querschnittsdimensionen und Bildungsbereiche

- 7.1 Bildung, Erziehung und Betreuung
- 7.2 Die Querschnittsdimensionen
- 7.3 Die Bildungsbereiche

8. Kinder im letzten Kindergartenjahr – Der Übergang in die Grundschule

9. Kooperation mit anderen Institutionen, der Schule, der Jugendhilfe und Menschen und Institutionen aus der Gemeinde

- 9.1 Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- 9.2 Die Zusammenarbeit mit der Schule
- 9.3 Die Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe
- 9.4 Die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren aus dem Gemeinwesen

10. Zusammenarbeit in einem kleinen Kinderteam

- 10.1 Zusammenarbeit im Team
- 10.2 Die Leitung der Kindertagesstätte - Aufgaben der Leitungskraft
- 10.3 Zusammenarbeit mit dem Träger und der Amtsverwaltung

11. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

12. Der Schutzauftrag des Kindergartens

- 12.1 Beteiligungs- und Beschwerderecht von Kindern
- 12.2 Schutz von Kindern in Einrichtungen nach § 47 SGB VIII
- 12.3 Fachliche Beratung und Begleitung
- 12.4 Umsetzung des Schutzauftrages im Kindergarten Krümelbande

13. Beschwerdeverfahren für Eltern

14. Schlusswort

Impressum

Literaturhinweise

Erzähle mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere.
Lass es mich tun und ich verstehe.
Konfuzius

1. Grußworte des Bürgermeisters

Ich freue mich, dass wir Ihnen jetzt die überarbeitete pädagogische Konzeption für unseren Kindergarten Krümelbande vorlegen können.

Ich bedanke mich bei allen, die an der Überarbeitung der Konzeption mitgearbeitet haben, insbesondere bei den pädagogischen Fachkräften Frau Svenja Dittke, Frau Sonja Lühje und Frau Anke Först. Mein Dank geht auch an Frau Beate Müller-Czerwonka, die als freie Fachberaterin für Kindertageseinrichtungen die Erarbeitung dieser Konzeption begleitet hat.

Als Träger des Kindergartens waren wir dazu aufgefordert, nach § 22a Abs.1 SGB VIII eine pädagogische Konzeption zu entwickeln. Die jetzt vorliegende Konzeption ist für unseren Kindergarten ein verbindliches Papier. In ihr spiegelt sich das pädagogische Profil unseres Kindergartens wieder. Damit ist ein Leitfaden geschaffen, der den Eltern, dem Träger und den Erzieherinnen als Fundament ihrer pädagogischen Arbeit dient. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich im Vorwege über das pädagogische Profil des Kindergartens zu informieren.

Ich bin mir sicher, dass die pädagogische Konzeption die Zusammenarbeit zwischen Kindern, Eltern, Erzieherinnen und Träger noch stärker festigen und die Arbeit im Kindergarten weiter optimieren wird.

Unser Kindergarten ist ein wichtiges Element in der dörflichen Gemeinschaft. Die Qualität des Zusammenlebens über die Altersgrenzen hinweg wird bereichert, Familie und Beruf lassen sich besser vereinbaren.

Ich wünsche mir, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.

Solange es die Kinderzahl zulässt, sollten daher alle bestrebt sein, den Kindergarten in unserer Gemeinde zu erhalten.

Mit herzlichen Grüßen

Uwe Leiner
Bürgermeister

2. Rahmenbedingungen

2.1. Betreuungsangebot

Der Kindergarten "Krümelbande" bietet 20 Plätze für Kinder zwischen zwei und sechs Jahren, wobei bei jedem Kind unter drei Jahren 2 Plätze als belegt gezählt werden. Dadurch ergibt sich für unseren Kindergarten eine geringere Gruppengröße. Durch diese gesetzliche Regelung soll sichergestellt werden, dass den besonderen Betreuungsbedürfnissen der unter dreijährigen Kinder Rechnung getragen werden kann.

2.2 Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten bestehen aus einem Gruppenraum, einem Flur und einem Waschraum mit Toiletten und Wickelplatz. Das Außengelände ist direkt vom Gruppenraum zugänglich. Für verschiedene Aktivitäten und das Freispiel steht das angrenzende "Dörphus" zur Verfügung. Einen nahen gelegenen Spielplatz und die vielseitige Natur in und um Postfeld nutzen wir für Bewegung im Freien und Naturbeobachtungen.

2.3 Träger

Der Träger des Kindergartens ist die Gemeinde Postfeld. Eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Gemeinde sichert die Rahmenbedingungen für verlässliche Abläufe und ein qualitativ hochwertiges Angebot im Kindergarten.

2.4 Personal

Die Kinder werden über die Öffnungszeiten von zwei Erzieherinnen und einer sozialpädagogischen Assistentin betreut. Die Gruppenleiterin, welche zudem die Leitungsfunktion inne hat, hat eine Zusatzausbildung zur Leitungsfachkraft. Sie verfügt über ein Stundenkontingent für Leitungstätigkeiten, so dass sie in der Betreuungszeit für die Arbeit am Kind zur Verfügung steht.

2.5 Öffnungs- und Schließzeiten

Der Kindergarten ist von Montag - Donnerstag von 7:30 bis 15:00 Uhr und Freitag von 07:30 bis 14:00 Uhr geöffnet.

Sollen die Kinder nicht am Mittagessen teilnehmen, werden sie spätestens um 13:00 Uhr abgeholt.

Der Kindergarten ist jeweils für drei Wochen in den Sommerferien des Landes Schleswig-Holstein sowie zwischen Weihnachten und Neujahr und am Freitag nach Christi Himmelfahrt geschlossen.

2.6 Aufnahmeverfahren

Der Hauptaufnahmetermin ist in unserem Kindergarten der 1. August zu Beginn des Kindergartenjahres. Wenn noch Plätze frei sind, können Kinder auch im laufenden Kindergartenjahr aufgenommen werden. Die Platzvergabe erfolgt nach festgelegten Platzvergabekriterien, die gem. § 18 Abs. 5 Kindertagesförderungsgesetz öffentlich zugänglich sind.

Eltern können telefonisch oder persönlich Kontakt zu uns aufnehmen. Wir vereinbaren einen Termin für einen Besuch im Kindergarten, an dem die Eltern sich die Einrichtung ansehen können und erste Informationen zur pädagogischen Arbeit erhalten.

Die Anmeldung der Kinder erfolgt über das KitaPortal Schleswig-Holstein oder das Amt Preetz-Land. Formulare für die Anmeldung erhalten sie bei uns und aus dem Internet (www.amtpreetzland.de → Verwaltung & Politik → Ihre Amtsverwaltung → Formulare).

Wenn die Eltern einen Platz für ihr Kind erhalten haben, vereinbaren wir einen Erstgesprächstermin, bei dem wir mit den Eltern besprechen, wie die Eingewöhnung des Kindes stattfinden soll.

Die Eltern erhalten in einer Mappe Informationen zum Besuch des Kindergartens sowie auszufüllende Vordrucke und Bescheinigungen (Angaben zum Kind, Bescheinigung vom Gesundheitsamt, Zahnausweis). Diese Mappe wird von den Eltern wieder an den Kindergarten zurückgegeben. Sie wird vom Team des Kindergartens durch Entwicklungsdokumentationen ergänzt.

3. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

3.1. Gesetzliche Grundlagen

Die Arbeit der Kindertageseinrichtungen wird durch einen gesetzlichen Rahmen definiert. In verschiedenen Gesetzen, u. a. dem Sozialgesetzbuch und dem Kindertagesstättengesetz werden der Auftrag der Kindertages-einrichtungen sowie Ziele und Grundsätze für unsere Arbeit vorgegeben. Alle Kindertageseinrichtungen haben einen eigenständigen Bildungsauftrag, der Betreuung, Erziehung und Bildung umfasst. Kindertageseinrichtungen haben ebenso einen Schutzauftrag und den Auftrag, die Rechte der Kinder, insbesondere das Recht der Kinder auf Beteiligung sicherzustellen.

Ergänzt werden die gesetzlichen Vorgaben durch Verordnungen und Empfehlungen, wie z. B. die Empfehlung zur Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule.

Die Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen führen die Vorgaben des Kindertagesstättengesetzes näher aus und geben pädagogischen Fachkräften eine Hilfestellung dabei, wie der Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag in die Praxis der Kindertageseinrichtungen umgesetzt werden sollte.

An diese gesetzlichen Vorgaben sind wir, wie alle Kindertageseinrichtungen, gebunden. Wie wir diesen Rahmen ausfüllen und die Arbeit in unserem Kindergarten gestalten, beschreiben wir in der hier vorliegenden Konzeption.

3.2 Leitbild und Leitziele

Der Kindergarten ist für viele Kinder der erste größere Rahmen, in dem sie außerhalb ihrer Familie Erfahrungen sammeln und Handlungsweisen erproben können.

Wir wollen Kinder darin unterstützen zunehmend selbständig zu werden und sich so zu entwickeln, dass sie sich als Mitglieder der Gemeinschaft und der Gesellschaft verstehen und aktiv einbringen können. Dies gilt zum einen jetzt in der Gruppe der Kinder im Kindergarten und später im Leben in der Gesellschaft.

Wir verstehen unseren Kindergarten als einen Freiraum, der Kindern die Chance bietet sich auszuprobieren, Erfahrungen zu machen, sich im sozialen Miteinander zu erproben und die eigene Persönlichkeit zu entfalten.

Wir wollen den Kindern Raum lassen, die individuellen Bedürfnisse und Interessen zu erkennen und sowohl eigene Stärken herauszubilden, als auch mit Grenzen umgehen zu lernen.

Kinder sollen bei uns die Erfahrung machen können, dass es möglich ist,

- gut für sich zu sorgen und trotzdem die anderen Kinder mit ihren Anliegen im Auge zu behalten,
- die eigenen Bedürfnisse mit denen anderer Kinder und Erwachsener abzugleichen und gemeinsam Lösungen zu finden, die für alle gut sind,
- sich in die Gemeinschaft einzubringen und etwas für sich und andere zu bewirken,

- persönliche Freiheit und Solidarität mit anderen in Einklang zu bringen.

Den Eltern wollen wir Gelegenheit bieten, die Entwicklung ihres Kindes auch in einem anderen Umfeld als dem familiären, mit Abstand und aus anderer Sicht zu erleben.

3.3 Unsere pädagogische Grundhaltung

3.3.1 Die Kinder in der Krümelbande

Kinder sind sehr individuelle Persönlichkeiten. Jedes der Kinder bringt seine eigene Geschichte mit in den Kindergarten.

Bei der Auseinandersetzung mit Personen und Dingen und beim Erforschen der Welt haben Kinder sehr unterschiedliche Herangehensweisen. Es gibt Kinder, die schüchtern, vorsichtig und zurückhaltend sind. Andere sind schwungvoll, gehen ohne Berührungängste oder sehr aktiv auf Neues zu.

Sie haben unterschiedliche Bedürfnisse und zeigen unterschiedliche Verhaltensweise. Dies zeigt sich bereits morgens, wenn die Kinder im Kindergarten ankommen. Einige benötigen morgens noch eine ruhige Situation um langsam anzukommen, andere wollen am Liebsten gleich auf den Spielplatz um sich richtig auszutoben.

Einige Kinder, auch schon die ganz Kleinen, haben Rituale und Gewohnheiten entwickelt, die ihnen Sicherheit geben (z. B. verabschieden sie sich von ihren Eltern auf besondere, immer gleiche Weise).

Kinder haben einen genauen Blick auf ihre Umwelt und stellen sich in ihrem Verhalten auf die Umfeldbedingungen und das Verhalten der sie umgebenden Personen ein.

Emotional benötigen sie, insbesondere die jüngeren Kinder, Unterstützung durch die pädagogischen Fachkräfte, um sich selbst zu regulieren.

Allen gemeinsam ist eine Neugier auf die Welt und das Bestreben der Kinder sich in der Welt zu orientieren und handlungsfähig zu werden. Kinder lernen und bilden sich selbst indem sie beobachten, immer wieder ausprobieren, Handlungen vielfach wiederholen, überprüfen und

variieren, eigene Erfahrungen machen und aus ihren Fehlern lernen. Sie handeln aktiv und zeigen dabei oft große Ausdauer und Einsatzbereitschaft.

3.3.2 Was Kinder brauchen

Kinder benötigen ein Umfeld, das ihnen eigenes Handeln ermöglicht und Erwachsene, die ihnen etwas zutrauen und ihnen Mut machen.

Kinder benötigen Erwachsene,

- die Freiräume einräumen aber auch, wenn notwendig und gewünscht, individuelle Hilfen geben,
- die Reaktionen auf das Verhalten und Tun der Kinder zeigen und sie ermuntern,
- die Kindern einen Platz einräumen, ihnen aber auch deutlich zeigen, dass in der Gruppe auch andere Kinder sind, die ebenfalls ihren Platz haben und individuelle Zuwendung benötigen.
- die Kinder die Erfahrung machen lassen, dass ihre persönlichen Wünsche, Anliegen und Ideen berücksichtigt werden,
- die ihnen zeigen, dass sie etwas bewirken können.
- die Kinder beobachtend begleiten, ihnen eigene Erfahrungen ermöglichen, nicht sofort einschreiten und eingreifen, die aber als verlässliche zugewandte Begleiter für die Sicherheit und das Wohlbefinden der Kinder sorgen.

3.3.3. Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Uns Mitarbeitern der „Krümelbande“ ist die Verantwortung unserer Tätigkeit bewusst. Wir nehmen jedes uns anvertraute Kind mit allen Stärken und Schwächen ernst und werden es liebevoll und konsequent fördern und fordern.

Wir verstehen unsere Rolle als unterstützend, begleitend, anregend und herausfordernd. Wir fungieren für die Kinder als verlässliche Basis, sorgen für sichere und herausfordernde Räume, die Erfahrungen zulassen. Wir gestalten verlässliche Abläufe und einen überschaubaren Rahmen.

Wir sind Fachkräfte für die Arbeit mit Kindern in der Gruppe, besitzen Kenntnisse über die Entwicklung und das Verhalten von Kindern. Wir verfügen über Methodenkompetenz und lange Berufserfahrung, die uns Sicherheit gibt. Wir begegnen Situationen und Menschen interessiert und mit Wissbegierde. Wir fragen nach, um zu verstehen. Wir zeigen Akzeptanz für das Verhalten von Eltern und Kindern und geben keine Ratschläge, sondern bieten Eltern und Kindern bei Bedarf Hilfe zur Selbsthilfe an.

4. Die Zusammenarbeit mit den Eltern in der Krümelbande

Wenn Kinder in den Kindergarten kommen, haben sie bereits viele Erfahrungen gemacht und vieles gelernt. Wir im Kindergarten bauen auf die Erfahrungen, die Kinder in ihren Familien gemacht haben, auf. Eltern sind wichtige Partner für uns.

Zum Wohle der Kinder arbeiten wir eng mit den Eltern zusammen, um für die Kinder die bestmögliche Unterstützung und Förderung anbieten zu können.

Ein guter und regelmäßiger Austausch, gegenseitige Information und die Vermittlung von Hintergrundwissen helfen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern Vertrauen aufzubauen und gegenseitiges Verständnis für das Verhalten, die Absichten und Handlungsweisen zu entwickeln.

Wir nutzen viele Möglichkeiten um immer wieder mit den Eltern in Kontakt zu kommen z. B. „Tür- und Angelgespräche“, Gespräche mit Termin, Entwicklungsgespräche, sowie Feste und Feiern.

So legen wir die Basis dafür, dass Eltern die Sicherheit dafür gewinnen können, dass die Kinder sich im Kindergarten wohlfühlen, gut betreut und gefördert werden.

Es trägt auch zum Wohlbefinden eines Kindes bei, wenn die ihm wichtigen Menschen vertrauensvoll und wertschätzend miteinander umgehen.

Im täglichen Gespräch beim Bringen oder Abholen der Kinder erhalten wir, Eltern und pädagogische Fachkräfte, gegenseitig Informationen darüber, wie es dem Kind geht, was es erlebt oder gelernt hat, ob besondere Vorkommnisse aufgegriffen oder etwas Besonderes beachtet werden sollte.

Wir machen unsere Arbeit transparent und suchen den direkten Austausch mit den Eltern. Dafür nutzen wir das persönliche Gespräch, Dokumentationen und das Angebot an die Eltern den Kindergartenalltag im Rahmen von abgesprochenen Hospitationen zu erleben. Die Anliegen, Wünsche, Anregungen, aber auch kritische Anmerkungen oder Beschwerden der Eltern sind uns wichtig und wir beziehen sie in unsere Überlegungen zur Planung unserer Arbeit mit ein.

Ein intensiver Austausch über die Entwicklung des Kindes mit den Eltern findet im Rahmen von Entwicklungsgesprächen statt. Der Portfolio Ordner der Kinder oder Beobachtungen im Kindergarten sowie Zuhause,

können immer wieder Anlass zum regen Austausch mit den Eltern geben.

Gemeinsame Feste und Feiern tragen zum entspannten Miteinander von Kindern und Erwachsenen bei.

Bei Bedarf unterstützen wir Eltern bei der Suche von Fördermöglichkeiten für ihre Kinder und beraten Eltern im Rahmen unserer Möglichkeiten. Gegebenenfalls weisen wir auf andere Institutionen oder Fachkräfte hin.

Wenn Eltern ihren Kindern all die Dinge mitgeben, die sie im Kindergarten oder für die angekündigten Aktivitäten brauchen (z. B. Rucksäcke, Wechselwäsche) und die Kinder pünktlich bringen und abholen, unterstützen sie unsere Arbeit und tragen damit dazu bei, dass ihre Kinder unbeschwert alle Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, die ein Tag im Kindergarten bietet ausschöpfen können.

Aus der Elternschaft werden Anfang des Kindergartenjahres Elternvertreter gewählt. Die Elternvertreter fungieren als Mittler zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften. Ein regelmäßiger Austausch zwischen den Elternvertretern und dem Team ist Grundlage der guten Zusammenarbeit.

5. Unsere Arbeitsweise

5.1 Eingewöhnung

Wir wünschen uns glückliche Kinder, die sich wohl fühlen und gern zu uns kommen. Die Voraussetzung dafür ist eine gelungene Eingewöhnung.

Neue Kinder werden in Anlehnung an das „Berliner Modell“, begleitet von den Eltern individuell nach ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten eingewöhnt. Erst wenn eine sichere Bindung zu den Pädagogischen Fachkräften aufgebaut ist, bleibt das Kind ohne Elternteil in der Einrichtung. Von einer sicheren Bindung spricht man dann, wenn das Kind sich vom begleitenden Elternteil lösen kann, guten Kontakt zu den Pädagogischen Fachkräften hat und sich von ihnen trösten lässt. Eine sichere Bindung ist die Voraussetzung für Wohlbefinden, Geborgenheit und die Fähigkeit (Selbst-)Bildungsprozesse zu durchlaufen.

5.2. Die altersgemischte Gruppe mit Kindern von zwei bis sechs Jahren

Die Entwicklungsstände, die Interessen und Kompetenzen der Kinder sind in der altersgemischten Gruppe weit gestreut.

Die Kleineren benötigen noch viel Nähe zu den Erwachsenen, sowie die Unterstützung und Begleitung durch Erwachsene oder auch Kinder.

Um sich sicher zu fühlen, benötigen sie den Blickkontakt zu ihren Bezugspersonen. Um sich auszuruhen oder Kraft für die nächste Spielphase zu sammeln, suchen die Kinder immer wieder mal Körperkontakt.

Neben Phasen von Bewegung und Aktivität haben gerade die jüngeren Kinder häufig noch ein Ruhe- oder Schlafbedürfnis, das im Ablauf des Tages berücksichtigt werden muss. Dafür finden wir individuelle Lösungen.

Im Gruppenraum haben wir eine gemütliche Ecke, die die Kinder einlädt zur Ruhe zu kommen. Im Dörphus, der direkt an den Gruppenraum angrenzt, haben wir die Möglichkeit, Kinder auf dafür zur Verfügung stehenden Schlafmattmatzen hinzulegen. Matratzen, Kissen und Decken sind im Nebenraum des Dörphus untergebracht und können bei Bedarf schnell auf und wieder abgebaut werden.

Bereits im Aufnahmegespräch erfragen wir bei den Eltern, wie das Kind zeigt, dass es das Bedürfnis nach Ruhe hat und welche Schlafgewohnheiten das Kind aus dem Familienleben mitbringt. Wir beobachten im Kindergartenalltag, ob das Kind sich eigenständig Auszeiten nimmt, sein Schlafbedürfnis formuliert oder ob es Unterstützung benötigt, um zur Ruhe zu kommen.

Kinder, die Ruhe benötigen, haben die Möglichkeit sich in die gemütliche Ecke zu legen, in einem Buch zu blättern oder einfach dem Gruppengeschehen zuzusehen. Manche Kinder kommen dabei so in die Entspannung, dass sie dabei einschlafen.

Andere Kinder suchen, wenn sie müde werden, die Nähe der pädagogischen Fachkräfte. Wenn Kinder beim Körperkontakt mit den Fachkräften einschlafen, werden sie schlafend auf die dafür zur Verfügung stehende Matratze im angrenzenden Raum im Dörphus gelegt. Da der Raum vom Gruppenraum aus gut einsehbar ist, können die Kinder dann ungestört schlafen und beim Aufwachen von den

pädagogischen Fachkräften behutsam wieder ins Gruppengeschehen begleitet werden.

Für Kinder, die regelmäßig das Bedürfnis haben zu schlafen, besprechen wir mit den Eltern, wie wir dieses Bedürfnis der Kinder erfüllen können. Einige Kinder haben ihren Kinderwagen dabei und schlafen darin bei trockenem Wetter auf der angrenzenden Terrasse oder im Dörphus.

Andere Kinder machen ihre Ruhepause auf einer dafür vorgesehenen Matratze im Dörphus.

Einschlafhilfen wie Kuscheltiere, Schmusedecken oder -kissen können von den Kindern selbstverständlich mitgebracht werden.

Da bei den Kleineren die orale Phase noch nicht abgeschlossen ist, besteht die Gefahr, dass diese Kinder noch alles in den Mund stecken. Wir achten deshalb darauf, dass unser Gruppenraum für die Kinder sicher ist und alle in Ruhe spielen und tätig werden können.

Gerade Kinder im Alter von zwei Jahren haben ein hohes Bewegungsbedürfnis. Über Wahrnehmung und Bewegung erforschen sie handelnd die Welt. Wir ermöglichen es, diesem Bedürfnis nachzugehen, indem wir den Kindern Freiräume geben und Bewegungsanreize anbieten.

Die größeren Kinder entwickeln zunehmend ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten, sie werden selbständiger und wollen altersentsprechende Spiel- und Handlungsmöglichkeiten. Die Kinder, die im nächsten Jahr in die Schule kommen benötigen Herausforderungen und ernsthafte Tätigkeiten. Sie wollen herausgefordert und gefördert werden.

Die breite Streuung des Alters hat Vorteile für die Kinder. Die Kleineren beobachten die älteren Kinder, saugen alles auf wie ein Schwamm, nutzen die Großen als Vorbild, machen nach und lernen ganz viel von den Großen.

Die älteren Kinder genießen es, die Rolle der Großen zu übernehmen und den Kleineren zu helfen und sie zu unterstützen.

In der Gruppe besteht ein Klima von Vertrautheit, da die Kinder einen langen Zeitraum ihres Lebens gemeinsam verbringen.

Um alle Kinder mit unserem Angebot zu erreichen, ist es deshalb für uns notwendig, etwas über die Entwicklung von Kindern allgemein, die

anstehenden Entwicklungsaufgaben und die Entwicklungsbedürfnisse von Kindern zu wissen. Daneben ist es unabdingbar, jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung, mit seinen Bedürfnissen und Fragestellungen zu sehen und das pädagogische Angebot so zu gestalten, dass für alle Kinder, ob groß ob klein, ein breites und interessantes Angebot vorhanden ist.

Für alle Altersstufen und Interessen der Kinder finden sich im Raum Materialien und Spielmöglichkeiten, die an den Bedürfnissen der Kinder anknüpfen.

Wir planen so, dass sich Kinder aller Altersstufen angesprochen fühlen können.

Um alle Kinder zu erreichen, ist es notwendig die individuellen Fähigkeiten der Kinder zu berücksichtigen und verschiedene Schwierigkeitsstufen für Tätigkeiten und Aktionen mit einzuplanen, so dass Kinder aller Altersstufen teilnehmen und Erfolg haben können.

Teilweise sehen wir auch Aktionen und Angebote vor, die gezielt die Kleinen oder die Großen ansprechen. Alle Kinder können probieren oder mitmachen. Wenn ihnen etwas zu wenig anspruchsvoll oder zu schwierig ist, dann können sie sich aus dieser Aktion zurückziehen.

Die älteren Kinder dürfen durchaus auch einmal ihre Spiele und Aktionen vor dem unermüdlichen Bewegungsdrang der unter Dreijährigen schützen, um in Ruhe spielen zu können. Und auch die Kleinen benötigen manchmal etwas Ruhe, ungestört von den Großen, um konzentriert spielen zu können.

In wenigen Fällen bieten wir Aktivitäten für eine bestimmte Altersgruppe an, z. B. dann, wenn wir ein Weihnachtsmärchen besuchen wollen, das für die jüngsten Gruppenmitglieder noch nicht geeignet ist.

Wir nutzen unseren Kindergartenalltag, die Planung und Organisation, gerne als reales Lern- und Erfahrungsfeld, zum Beispiel beim Tischdecken, der Planung und Organisation von Projekten oder Ausflügen, der Vorbereitung eines Raumes für eine besondere Aktivität, z. B. Tuschen. Hier gibt es für alle Kinder immer etwas zu tun.

5.3. Das Spiel der Kinder und seine Bedeutung

Das freie Spiel der Kinder nimmt den größten Teil des Kindergartenalltags ein. Wir verstehen das kindliche Spiel als eine wichtige Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform der Kinder.

Spaß, Lust und Freude stehen im Vordergrund, wenn Kinder spielen. Die positiven Gefühle beim Spielen geben dem Tun der Kinder eine besondere Bedeutung. Spielend setzen sich die Kinder mit sich, mit anderen Kindern und mit den Dingen der Welt auseinander.

Wie nebenbei gestalten die Kinder dabei eine Vielzahl von Selbstbildungsprozessen:

- Sie probieren sich aus, üben Verhaltensweisen und experimentieren.
- Erlebnisse werden nachgespielt und dadurch verarbeitet.
- Die Kinder übernehmen andere Rollen (Mutter, Vater, Bauarbeiter, Hund, Baby u.v.a.) und probieren aus, jemand anderes zu sein. Spielerisch erproben sie sich in unterschiedlichen Rollen. Sie erfahren, wie es ist Beschützer oder auch mal Bestimmer zu sein.
- Die Wahrnehmung, die Motorik, die Sprache und die Persönlichkeit werden im Spiel erprobt und gefördert.
- Wenn Dinge umfunktioniert werden, Kinder so „tun als ob“, wird die Phantasie angeregt.
- Das Spiel mit Gegenständen und Dingen, (Materialien, Legos, Bauklötzen u. a.) ermöglicht viele Erfahrungen: Was kann ich mit den Dingen tun, wie fühlen sie sich an, wie sind sie beschaffen, wie ist ihr Klang. Wie hoch kann ein Turm aufgebaut werden? Was muss ich beim Bauen beachten, damit der Turm, das Haus nicht umfällt...
- Über Bewegung und Handeln können Kinder vieles über sich und ihren Körper erfahren (z. B. Ich drehe mich und mir wird schwindelig).
- Beim gemeinsamen Spiel mit anderen Kindern, stimmen sich Kinder immer wieder über das weitere Vorgehen ab, besprechen die Spielhandlung, handeln aus, wer was tun soll. Regeln werden verabredet und müssen eingehalten werden. Sprache und Kommunikation werden eingesetzt und erprobt.
- Für unterschiedliche Spiele suchen die Kinder sich immer wieder ihre Spielpartner. Bei der Wahl der Spielpartner erfahren Kinder, dass andere nicht immer das wollen, was sie sich wünschen. Kinder dürfen auch „nein sagen“, müssen andererseits aber auch lernen ein „nein“ eines anderen Kindes zu akzeptieren.

- Bei Gesellschaftsspielen ist man immer mal Gewinner und mal Verlierer. Die Kinder üben sich darin beim Spiel zu bleiben und auch Frustrationen zu ertragen und sich über Erreichtes zu freuen.
- Spielen mit dem „besten Freund oder der besten Freundin“ macht besonders Spaß.

5.4 Der Alltag und seine Bedeutung für Lernen und Bildung

Der Alltag des Kindergartens mit all seinen Abläufen und organisatorischen Aufgaben bietet ein weites und anregungsreiches Erfahrungs- und Lernfeld. Wir beziehen die Kinder deshalb so oft wie möglich in die Gestaltung des Alltags mit ein.

Wir unterstützen die Kinder dabei, die Abläufe im Alltag zunehmend selbständig zu bewältigen.

Dem Entwicklungsstand entsprechend sollte sich jedes Kind z. B.

- eigenständig an- und ausziehen
- Tisch auf- und abdecken
- Regeln verstehen, mitgestalten und einhalten
- Konflikte verbal lösen
- Bedürfnisse äußern
- sich orientieren
- Kompromisse eingehen
- Empathie entwickeln

5.5 Wiederkehrende Angebote am Tag, in der Woche, im Jahr

Unsere Tage, Wochen und das Jahr haben eine Struktur, die uns einen Rahmen gibt und die Abläufe für Kinder überschaubar macht. Strukturen geben Sicherheit und Orientierung. Das Wiederkehrende ist bekannt und vertraut und lässt vorausahnen, was bald wiederkommt. Auf der Basis der vertrauten Strukturen können aber auch Veränderungen und Abweichungen eingeplant und mit den Kindern abgesprochen werden, ohne die Kinder zu beunruhigen. Die Kinder können vergleichen, normalerweise machen wir etwas so, und nun machen wir einmal etwas Anderes. Strukturen erden, man weiß woran man ist.

Wir verstehen Strukturen als Rahmen, nicht als starre Vorgaben. Ausnahmen können erklärt und begründet, erprobt und erfahren und gemeinsam mit den Kindern gestaltet und verändert werden.

5.5.1 Die Tagesstruktur und ihre Bildungsinhalte

Jeder Tag hat einen Rhythmus. Ankommen, Aktivität, Ruhe, Konzentration und Bewegung wechseln sich ab. Neben dem

Tagesrhythmus haben auch Kinder einen eigenen Rhythmus, der manchmal vom Tagesrhythmus abweicht. Diese individuellen Rhythmen der Kinder werden von uns beachtet.

Ein gewöhnlicher Tag läuft in etwa so ab:

Kernbringzeit ist zwischen 8:00 und 9:00 Uhr.

In dieser Zeit kommen die Kinder nach und nach in den Kindergarten, sie werden von uns begrüßt, suchen sich Spielpartner, Spielort und Spielmaterial.

In der **Freispielzeit** können die Kinder wählen, was sie mit wem und wo spielen wollen.

Nach dem **Morgenkreis** folgen **das freie Frühstück, offene Angebote** und Gruppenaktivitäten sowie der **Aufenthalt auf dem Spielplatz**.

Ab 12:00 Uhr ist **Abholzeit** für die Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen. Für die anderen Kinder gibt es dann **Mittagessen** und **freies Spiel** draußen oder drinnen, bis alle Kinder wieder abgeholt werden.

Jedes dieser Strukturelemente des Tagesablaufs beinhaltet eine Reihe von Bildungsinhalten. Dies wollen wir beispielhaft am Verlauf eines Morgenkreises in unserem Kindergarten aufzeigen.

Der Morgenkreis

Was erfahren die Kinder / Bildungsinhalte

Jedes Kind wird mit seinem Namen begrüßt

Wir zählen die Kinder

Wir stellen fest, wer fehlt und warum

Wir benennen die Wochentage, Monate, Jahreszeiten

Wir sprechen über den Ablauf des Tages

Wir besprechen Aktuelles

Wir treffen Absprachen

Wertschätzung

Gruppengefühl,
Zahlenverständnis

Mengenrelation erkennen, die Kinder der Gruppe wahrnehmen

Wissenserwerb,
Wortschatzerweiterung,
Zeiteinheiten erkennen, die Struktur des Tages verfolgen können

Erfahren , lernen, erkennen
Wünsche, Bedürfnisse und Interessen äußern,

Der Morgenkreis

Was erfahren die Kinder / Bildungsinhalte

Wir singen, klatschen

sich mit anderen Abstimmen,
Regeln und Abläufe aktiv
mitgestalten,
Gemeinsam Musik machen, eine
Melodie behalten,
Rhythmusgefühl entwickeln
Wahrnehmung und
Selbstwahrnehmung
Spannung ertragen,
Überlegungen anstellen, Freude
am Wissen

Wir raten Rätsel

Den Wetterkalender führen,
eine tägliche Aktivität der Schul-
kinder, tägl. im Anschluss an den
Morgenkreis

Ein besonderer Anreiz für die
Schulkinder, die eine wichtige
Aufgabe übernehmen und sich
damit von den Kleineren
abheben.

Das Wettergeschehen beobachten,
benennen und dokumentieren und
stempeln
Den Wochentag, Monat und Zahlen
schreiben

Wetterlagen erkennen und
benennen
schriftlich dokumentieren
Umgang mit Stempeln,
Konzentration üben

5.5.2 Wiederkehrende Angebote im Wochenablauf

Auch in der Woche gibt es Wiederholungen, zum Beispiel haben wir in einer Woche an unterschiedlichen Wochentagen verschiedene Schwerpunkte gesetzt. Diese sind, Forschen und Experimentieren, Musik, „Schuli-Treffen“, Bewegungsangebot und Naturtag.

5.5.3 Wiederkehrende Ereignisse im Kindergartenjahr

Solche Ereignisse sind z. B.:

- die Aufnahme neuer Kinder in die Gruppe
- eine Phase des Kennenlernens
- das Laternen basteln
- das Lichterfest
- das Feuerprojekt
- die Weihnachtszeit und Weihnachtsfeier

- die Faschingszeit
- das Osterfest
- die Gesundheitswoche
- die Schuli-Projekte mit „Abschlussprüfungen mit Zertifikatsvergabe
- der Abschied von den Schulkindern im Rahmen des Sommerfestes

5.6. Beteiligung der Kinder - Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“, so lautet die Definition, die in den Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein für den Begriff Partizipation gegeben wird.

So gesehen geht es darum, die Kinder in die Gestaltung des Alltags im Kindergarten mit einzubinden und diesen als gemeinsame Aufgabe zu betrachten.

Bei uns zieht sich die Beteiligung der Kinder als „pädagogisches Prinzip“ durch den gesamten Kindergartenalltag. Für uns ist es selbstverständlich, dass Kinder Abläufe mitgestalten. Dabei machen Kinder die Erfahrung, eigene Bedürfnisse und Wünsche in der Gruppe zu besprechen, ernst genommen zu werden und Veränderungen bewirken zu können. Sie üben sich darin zu erkennen, was sie eigentlich wollen und das auch zu äußern. Sie entwickeln eigene Vorstellungen und setzen sich dafür ein, z. B. wenn wir gemeinsam überlegen, wohin wir den nächsten Ausflug machen wollen. Anderen zuzuhören und im Dialog miteinander etwas auszuhandeln ist eine Erfahrung, die Kinder sowohl im Kindergartenalltag, als auch im späteren Leben gut umsetzen können. Ebenso wichtig ist es, Kompromisse einzugehen und Gefühle der anderen wahrzunehmen und zu akzeptieren. Sie lernen zunehmend Verantwortung für sich und die Gruppe zu übernehmen.

Häufig geht es um alltägliche Entscheidungen, die Kinder treffen können wie z. B.:

- Wo, mit wem oder was möchte ich spielen.
- Will ich jetzt an einem offenen Angebot teilnehmen, oder nicht.
- Wie möchte ich meinen Geburtstag feiern.
- Will ich mich im Fasching verkleiden oder lieber nicht.

Die Fähigkeit sich zu beteiligen, alleine Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen wächst in der Kindergartenzeit.

Wir unterstützen Kinder dabei, indem wir Kindern das Spektrum der Möglichkeiten aufzeigen, sie dazu in die Lage versetzen zu wählen und ihnen immer wieder die Gelegenheit bieten sich einzubringen, mitzugestalten und mitzubestimmen.

Damit Beteiligung im Kindergartenalltag fest verankert ist, haben wir verschiedene Verfahren eingeführt, die allen Kindern bekannt und vertraut sind:

- wöchentliche Besprechung
- jeder gibt ein Stimmungsbild ab
- ggf. werden Regeln besprochen / geändert / aufgehoben
- Mehrheitsentscheid
- individuelle Absprachen, je nach Entwicklungsstand und Regelverständnis des Kindes

Die Beteiligung der Kinder im Alltagsgeschehen des Kindergartens ist eine gute Voraussetzung dafür, dass Kinder es lernen auch Dinge anzusprechen, die ihnen nicht gefallen oder über die sie **sich beschweren** wollen.

Das tun Kinder nicht immer über die Sprache. Kinder unterschiedlichen Alters sind unterschiedlich gut in der Lage sich über Wörter auszudrücken. Deshalb achten wir auch auf nonverbale Äußerungen von Kindern. Mimik und Gestik der Kinder geben uns Aufschluss darüber, ob sie sich wohl fühlen oder nicht. Sich abwenden, weggehen, sich nicht beteiligen, weinen, schreien und vieles mehr sind Ausdrucksformen von Kindern um ihren Unmut zu äußern.

Wir gehen auf die Kinder zu, um mit ihnen zu klären, was los ist und mit ihnen gemeinsam nach Lösungen für das Problem zu suchen.

Wir thematisieren die Beschwerden der Kinder, sprechen mit ihnen und suchen gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten, zeigen eventuell Grenzen auf und erproben andere Herangehensweisen.

5.7 Schwerpunktsetzungen in unserer Arbeit

Wir arbeiten in der Krümelbande am Jahreskreislauf orientiert und setzen dabei die vom Gesetzgeber vorgegebenen Bildungsleitlinien alltäglich um. Wir greifen Situationen auf, die den Kindern wichtig sind und erschließen diese gemeinsam mit den Kindern.

Die Förderung der Gesundheit der Kinder ist für uns ein wichtiges Anliegen.

Dabei beziehen wir uns auf die Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) wie sie in den Bildungsleitlinien auf S. 29 zitiert wird:

„Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen. [...]

Sich wohl zu fühlen, die eigenen Bedürfnisse zu kennen und auszudrücken, genießen zu können – all dies sind gesundheitsfördernde Aspekte in der Entwicklung von Kindern.“ (Bildungsleitlinien S-H.,2009, S. 29)

Zu diesen gesundheitsfördernden Aspekten, die wir Kindern gerne anbieten wollen, gehören für uns: Gute Ernährung, ausreichend und differenzierte Bewegung, Wahrnehmung mit allen Sinnen, Hygiene, Körperpflege, Körpergefühl, Wohlbefinden, Glück, Lachen und Zufriedenheit.

Ein gesundes Frühstück liefert Kindern Energie. Genussvoll gemeinsam mit anderen in angenehmer Runde, in Ruhe zu essen und sich zu unterhalten, ist eine positive Erfahrung für die Kinder. Selbst festzustellen, ob man hungrig oder durstig ist und dann frühstücken zu gehen, zu spüren nach dem Essen zufrieden und angenehm satt zu sein, ist wichtig um ein gutes Gefühl für den eigenen Nahrungsbedarf und ein gutes Körpergefühl zu entwickeln.

Über Bewegung und Wahrnehmung erforschen Kinder die Welt. „Bewegung ist eine elementare Form des Denkens“ (Schäfer, 2003) „Erleben Kinder wie sie erfolgreich handeln, löst das Glücksgefühle und Selbstwirksamkeitserfahrungen aus, die zu weiterem Handeln motivieren.“ (Bildungsleitlinien, 2009, S. 29)

Bei uns haben die Kinder viele Möglichkeiten ihre Lust an der Bewegung auszuleben. Auf dem Spielplatz, im weiteren Außengelände, beim Naturtag, an dem wir Postfeld und das reizvolle Gelände erkunden, bei von uns angeleiteten Bewegungseinheiten, überall finden die Kinder verschiedenste Bewegungsanreize. Kinder handeln alleine und miteinander, trauen sich etwas zu und erkennen ihre Stärken.

6. Begleitung von Bildungsprozessen – Didaktisch methodische Bausteine

6.1. Die Planung und Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit

Das, was Kinder interessiert, was sie erleben oder welche Fragen sie haben, ist Ausgangspunkt unserer Planung. Weiter beziehen wir jahreszeitliche Anlässe, Feste, besondere Vorkommnisse im Leben der Kinder oder interessante Geschehnisse im Dorf in unsere Planungen mit ein.

Wir stellen Beobachtungen an, um herauszufinden was die Kinder interessiert, mit welchen Themen oder Fragestellungen sie sich auseinandersetzen, womit sie sich beschäftigen und wir fragen die Kinder, damit wir verstehen, was sie bewegt. Einzelgespräche in ruhiger Situation oder Gespräche im Gruppenkreis bieten dafür eine gute Gelegenheit.

Auch die Entwicklungsbedürfnisse von Kindern können Ausgangspunkt für pädagogisches Handeln sein.

Wir gehen mit offenen Augen durch die Gemeinde, greifen aktuelle Anlässe auf, recherchieren im Internet oder greifen Anregungen auf, die wir aus Fortbildungen mitgenommen haben.

Wir sammeln Situationsanlässe.

Weiter überlegen wir, was wir aufgreifen wollen und was wir gerne erreichen wollen (Zielsetzung).

Dann geht es um die Umsetzung. Hier können sehr vielfältige Methoden und pädagogisch geplante Aktionen oder Angebote folgen. Wir bieten den Kindern ein breites Spektrum an Aktivitäten und Handlungsmöglichkeiten.

Das reicht von offenen Angeboten im Raum, einer Veränderung des Spielangebots, über Gespräche im Stuhlkreis oder Malen, basteln, singen. Es werden Fingerspiele gespielt, Sinneswahrnehmungen angeboten, neue Techniken eingeführt und erprobt, Bücher vorgelesen oder Bilderbücher angesehen. Verbrauchsmaterial kommt zum Einsatz, Knete wird selber hergestellt und vieles mehr.

Die Kinder können wählen, womit sie sich beschäftigen wollen und mit wem sie etwas spielen wollen.

In gezielten Angeboten können wir uns mit den Kindern intensiv mit einem Thema oder einer Fragestellung auseinandersetzen.

Der große Saal wird für Bewegungsangebote genutzt. Hier können die Kinder auch mit großen Bausteinen bauen.

Auch länger andauernde Projekte können sich aus einzelnen Fragestellungen oder Interessen der Kinder ergeben. In die Planung solcher Projekte beziehen wir die Kinder mit ein.

In einem Projekt beschäftigen wir uns über einen längeren Zeitraum mit einem Thema. Auch hier nutzen wir verschiedene methodische Möglichkeiten. Material wird zur Verfügung gestellt, Bücher zum Thema angeboten. Es können Besuche im Dorf stattfinden. Das Erlebte wird im freien Spiel aufgegriffen. Eventuell kommen Requisiten und Verkleidungssachen neu zum Einsatz. Spannende Angebote der Pädagogischen Fachkräfte können über mehrere Tage angeboten und von den Kindern genutzt werden.

Wenn das Interesse der Kinder erlahmt, oder ein Thema für die Kinder abgeschlossen ist, dann beenden wir das Projekt und wenden uns neuen Tätigkeiten und Aufgabenfeldern zu.

Besondere Angebote bereichern den Alltag des Kindergartens.

Dazu gehören: Ausflüge, ein Theaterbesuch, die Gesundheitswoche, die Zahnprophylaxe des Gesundheitsamtes, das Lichterfest, eine Einheit zum Umgang mit Feuer, bei der auch die Feuerwehr besucht wird.

Planung und Vorbereitung des Faschingsfestes - ein Projektbeispiel

Die Planung und Vorbereitung unseres Faschingsfestes haben wir z. B. auch mit den Kindern gemeinsam über einen längeren Zeitraum vorgenommen.

Fasching ist ein beliebtes Fest bei den Kindern. Gemeinsam haben wir überlegt, unter welchem Motto unser Fest stehen soll und uns für das Thema Indianer entschieden. Wir haben besprochen, was geschehen soll, was zur Vorbereitung notwendig ist damit alles klappt und besprochen, wer etwas tun soll.

Dann haben wir uns über Indianer informiert, wie sie gelebt haben, was sie tun, was sie essen, wie sie sich gekleidet haben.

Gemeinsam wurde der Gruppenraum themengerecht gestaltet, Spiele und Essen mit den Kindern entsprechend des Themas vorbereitet. Wir haben dabei darauf geachtet, dass alle Kinder miteinbezogen waren und etwas beitragen konnten.

Das gemeinsame Fest bildete dann den krönenden Abschluss. Auch beim Fest wurde auf die speziellen Bedürfnisse der unterschiedlichen Altersstufen geachtet. Keiner musste sich verkleiden und für die kleineren Kinder, die sich im großen Festtagsgetümmel nicht mehr wohl gefühlt haben, haben wir im Nebenraum einen ruhigen Spielbereich eingerichtet.

6.2. Beobachtung und Dokumentation

Kinder brauchen auf ihrem Weg aufmerksame Beobachter.

Die Beobachtungen im Alltag, in Spiel- und Angebotssituationen lassen uns erkennen, was Kinder beschäftigt und was sie interessiert, mit welchen Themen sie sich auseinandersetzen und was sie gerne lernen möchten. Im Dialog mit den Kindern können wir erfahren, ob wir mit der Interpretation unserer Beobachtungen richtigliegen oder hinter den beobachteten Handlungsweisen ganz andere Beweggründe stehen.

Über diese Alltagsbeobachtungen tauschen wir uns auch im Team aus und überlegen, was wir den Kindern anbieten können. Die Interessen und Themen der Kinder sind eine Grundlage für unser pädagogisches Angebot an die Kinder. Wenn wir den Bedarf, die Interessen und Themen der Kinder aufgreifen und ihnen entsprechendes Material, Bücher und Angebote anbieten, dann unterstützen wir die Kinder in ihrer Selbstbildung und sie können begleitet und unterstützt von uns die „Welt entdecken“. Auf der Grundlage unserer Beobachtungen können wir nächste Entwicklungsschritte ermöglichen und Kinder zum Handeln und Forschen herausfordern.

Entwicklungsbeobachtungen sind die Grundlage, Fähigkeiten und Stärken der Kinder zu erkennen. Sie dienen aber auch dazu, festzustellen in welchen Bereichen Förderbedarf besteht. Für die Dokumentation unserer Beobachtungen nutzen wir den "Ravensberger" und "Münsteraner Entwicklungsbogen".

Auf der Grundlage dieser Entwicklungsbeobachtungsverfahren beobachten wir alle Kinder einmal im Jahr und stellen damit sicher, dass alle Kinder gesehen werden.

Im Rahmen von Entwicklungsgesprächen tauschen wir uns mit den Eltern aus. Wir stellen unsere Beobachtungen vor und hören die Sicht der Eltern. Wir führen ein Protokoll in dem wir gemeinsam mit den Eltern abgestimmte Ziele und Fördermaßnahmen festhalten. Eventuell regen wir auch Fördermöglichkeiten für Zuhause an.

Möglicherweise bitten wir die Eltern noch einmal Dinge abzuklären, indem das Kind noch einmal beim Kinderarzt oder einer anderen Fachkraft vorgestellt wird.

Gegebenenfalls verabreden wir auch weitere Beobachtungen im Kindergarten und Zuhause um dann gemeinsam festzulegen, wie das Kind am Besten unterstützt und gefördert werden kann.

In Portfolios halten wir die Lerngeschichte jedes Kindes im Kindergarten fest.

Die Portfolios gehören den Kindern. Sie dürfen sagen, wer sich ihre Bücher ansehen darf. Das heißt, dass auch die Eltern ihre Kinder fragen sollten, ob sie in das Portfolio des Kindes sehen dürfen.

Im Portfolio finden sich z. B.:

- ein Begrüßungsbrief an das Kind, in dem die erste Zeit im Kindergarten dokumentiert wird
- Seiten mit schönen Situationen
- Seiten, die zeigen, was das Kind schon kann, bzw. was das Kind gerade neu gelernt oder geübt hat
- Briefe an die Kinder mit Lern- und Bildungsgeschichten
- Bilder vom Kind mit der ersten Zahnlücke, bzw. dem ersten ausgefallenen Zahn
- eine Sammlung von Bildern der Kinder, die zeitlich datiert, die Malentwicklung der Kinder aufzeigt
- ein Feuerbild zum Thema „Gutes Feuer, schlechtes Feuer“
- Fotodokumentationen aus dem Alltag des Kindergartens, von besonderen Ereignissen oder Projekten

Abgesprochen mit den Kindern sind die Portfolios ein guter Gesprächsanlass zwischen Kindern und Eltern und ebenso zwischen den Pädagogischen Fachkräften und den Eltern.

6.3. Raum- und Materialangebot aus pädagogischer Sicht

Wie Räume gestaltet sind, wie sie genutzt werden können und mit welchen Spielbereichen und Spielmaterialien sie ausgestattet sind, hat Einfluss auf das Wohlbefinden und die Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder.

In unseren Kindergartenräumen können sich Kinder wohl- und sicher fühlen.

Sie sind der Treffpunkt und das sichere, vertraute Quartier der Kinder.

Unser Raum ist in verschiedene Spielbereiche gegliedert, die Bereiche sind für die Kinder gut zugänglich.

Es gibt eine Puppenecke, einen Spiel- und einen Verkehrsteppich mit Baumaterialien und Fahrzeugen, einen Maltisch mit Stiften, Farben und verschiedenen Materialien zum kreativen Gestalten, einen Bereich in dem herausfordernde Dinge für die größeren Kinder angeboten werden. Im Küchenbereich kann gefrühstückt werden. Außerhalb der Frühstückszeiten wird dieser Bereich auch für Tischspiele und Puzzle genutzt.

Die Sitzecke bietet die Möglichkeit, ruhig anzukommen und sich erst einmal zu orientieren. Auch zwischendurch ist die Sitzecke ein ruhiger Platz um sich zu entspannen, zu kuscheln oder um Bilderbücher zu betrachten.

Der Raum bietet für die Kinder aller Altersstufen die Möglichkeit zu wählen, was sie, wo und mit wem spielen möchten. Er lädt zum selbständigen Spiel ein und eröffnet die Möglichkeit, sich mit den Themen und Dingen auseinander zu setzen, die einen besonders interessieren.

Die Struktur des Raumes gibt den Kindern Orientierung. Die Zuordnung der Materialien zu den Spielbereichen auf einen jeweils dafür vorgesehenen Platz, erleichtert es den Kindern, nach dem Spiel wieder aufzuräumen.

Wir haben unseren Raum reizarm gestaltet. So wollen wir der Phantasie der Kinder freien Raum geben. Statt alle Materialien und Spielmöglichkeiten stets nebeneinander im Raum vorzuhalten, setzen wir darauf, die Kinder zu beobachten, mit ihnen zu kommunizieren und mit ihnen gemeinsam zu entscheiden, was sie für ihr Spiel und ihre Interessen benötigen. Wechselndes Materialangebot erhöht das Interesse der Kinder, macht neugierig und lädt die Kinder ein, sich intensiv mit dem Material auseinander zu setzen.

Der naturnah gestaltete Außenbereich bietet den Kindern ein breites Bewegungs- und Erfahrungsangebot. Auf der hügelig gestalteten Fläche können Höhen und Tiefen erfahren werden. Der Knick mit seinen Büschen und Hecken, lädt dazu ein die Natur zu erforschen. Auch im Außenbereich gibt es verschiedene Spielbereiche.

Neben den eigentlichen Kindergartenräumen können wir Räume im Dörphus mit nutzen. Dadurch erweitert sich unser Raumangebot.

Kleine Spielgruppen oder einzelne Kinder können sich zurückziehen, um in Ruhe zu spielen, Musik zu hören oder sich großräumig zu bewegen. Hier bieten wir auch unser Angebot für die zukünftigen Schulkinder an.

Durch das großzügige Raumangebot wird das Geschehen im Gruppenraum entzerrt und die Kinder können ungestört und intensiv ihrem Spiel nachgehen.

7. Begleitung von Bildungsprozessen –Grundlagen, Querschnittsdimensionen und Bildungsbereiche

7.1. Bildung, Erziehung und Betreuung

Unser Auftrag lautet Kinder zu bilden, zu erziehen und zu betreuen. Alle drei Aspekte stehen gleichwertig nebeneinander und sind eng miteinander verwoben.

Unter Bildung verstehen wir das, was das Kind tut, um sich aktiv mit der Welt auseinanderzusetzen. Es geht dabei um Erfahrung und Wahrnehmung, um Versuch und Irrtum und Wissenserweiterung durch eigenes Handeln.

Wir ermöglichen die Selbst-Bildung der Kinder und begleiten und unterstützen ihre Bildungsbestrebungen.

Erziehung und erzieherische Tätigkeiten von uns pädagogischen Fachkräften zielen darauf ab, Kindern all die Fähigkeiten, Fertigkeiten, das Wissen und die sozialen Verhaltensweisen zu vermitteln, die sie benötigen, um in unserer Gesellschaft ein gelingendes Leben führen zu können.

Wir tun das, indem wir Normen und Werte vermitteln, einen Rahmen schaffen, Material und Räume zur Verfügung stellen, die Kinder fördern und ihnen Herausforderungen anbieten.

Betreuung heißt für die Kinder, in der Zeit, in der sie im Kindergarten sind, die Aufsichtspflicht zu übernehmen, so dass Eltern beruhigt ihren Tätigkeiten oder beruflichen Verpflichtungen nachgehen können.

Es heißt auch dafür zu sorgen, dass die Grundbedürfnisse der Kinder befriedigt werden. Bei den Grundbedürfnissen geht es um Essen und Trinken, Geborgenheit und Sicherheit, eingebunden sein und dazugehören, Zuwendung, Beziehung und Bindung ebenso, wie selbsttätig handeln zu können und etwas zu bewirken.

Bildung, Erziehung und Betreuung sind nicht voneinander zu trennen. Unser Handeln in einem Bereich hat immer auch Einfluss auf die anderen beiden Bereiche.

7.2 Querschnittsdimensionen

Um jedes Kind individuell unterstützen zu können, müssen wir berücksichtigen, dass jedes Kind einmalig und keine Familie gleich ist. Die Querschnittsdimensionen beschreiben, auf welche Verschiedenheiten wir in unseren Planungen achten sollten, um jedes Kind in seiner Lebenssituation individuell anregen und fördern zu können.

Dabei geht es um die Verschiedenheit zwischen den Generationen (Partizipationsorientierung), den Geschlechtern (Genderorientierung), den Kulturen (interkulturelle Orientierung), Begabungen und Beeinträchtigungen (Inklusionsorientierung), Lebenslagen (Lebenslagenorientierung) und Lebensumfeldern (Sozialraumorientierung).

Bei unseren Planungen und in unserem Handeln sehen wir Partizipation als unverzichtbar. So unterstützen wir Kinder dabei, zu mündigen Bürgern unserer Gesellschaft heranzuwachsen. Auch die Beteiligung der Eltern ist uns ein Anliegen. Wünsche, Anregungen und Beschwerden sehen wir als Chance, unsere Arbeit zu verbessern und zu optimieren.

Jungen und Mädchen sollen bei uns wertungsfrei und ohne Vorurteile verschiedene Rollen ausprobieren können.

Es ist uns bewusst, dass es im Kindergarten nicht nur um die großen kulturellen Unterschiede und Menschen aus anderen Kulturkreisen geht, sondern auch um die in deutschen Familien gelebten, unterschiedlichen Familienkulturen.

Wir gestalten unser Angebot so, dass es für alle Kinder, ob sie hochbegabt sind oder Unterstützungsbedarf haben, fördernd ist. Bei Bedarf können Hilfsangebote, Fördermöglichkeiten oder Beratungen in den Kindergartenalltag integriert werden, z. B. Frühförderung.

Wir gehen individuell auf den Bedarf von Familien und Kindern ein, besprechen Vorgehensweisen gemeinsam und gestalten Absprachen.

Durch die ländliche Lage des Kindergartens in einer kleinen Gemeinde sind den Kindern die Umgebung und die Institutionen vertraut. Wir nutzen unsere Vernetzung mit Einrichtungen, wie z. B. Feuerwehr, Zahnarzt u. a. um unsere Angebote durch die Öffnung zur Gemeinde zu bereichern.

7.3 Die Bildungsbereiche

In den Leitlinien zur Bildung in Kindertageseinrichtungen werden sechs Bildungsbereiche benannt und inhaltlich umrissen.

- Musisch-ästhetische Bildung und Medien – oder: die Wahrnehmung der Welt mit allen Sinnen
- Körper, Gesundheit und Bewegung – oder: mit sich und der Welt in Kontakt treten
- Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation – oder: mit anderen sprechen und denken
- Mathematik, Naturwissenschaften und Technik – oder: die Welt und ihre Regeln erforschen
- Kultur, Gesellschaft und Politik – oder: die Gemeinschaft mitgestalten
- Ethik, Religion und Philosophie – oder: Fragen nach dem Sinn stellen

Die benannten Bildungsbereiche zeigen die Vielfalt der Themen auf, mit denen sich Kinder auseinandersetzen, wenn sie spielen, Erfahrungen sammeln, ihre Umwelt erforschen und mit anderen Personen, Kindern und Erwachsenen in Beziehung treten.

Diese Bildungsbereiche sind nicht als Schulfächer zu verstehen.

Kinder setzen sich bei ihrem Tun und Handeln immer mit Inhalten aus mehreren Bildungsbereichen auseinander.

Die Bildungsbereiche helfen uns, das Spektrum der möglichen Inhalte und Themen zu erfassen und in unsere Planung einzubeziehen. Sie ermöglichen uns eine gezielte Beobachtung und Reflexion (s. dazu Elterninformation S. 11). Wir achten darauf, dass Kinder im Laufe ihrer Kindergartenzeit die Gelegenheit erhalten, sich mit Inhalten und Themen aller Bildungsbereiche auseinanderzusetzen.

Im Alltag begegnen Kinder immer wieder ganz selbstverständlich Themen und Inhalten aus den unterschiedlichen Bildungsbereichen. Im Folgenden wollen wir dafür einige Beispiele geben.

Musisch-ästhetische Bildung und Medien – oder: die Wahrnehmung der Welt mit allen Sinnen

- Rhythmus / Instrumente / Lieder
- Theater / Rollenspiele
- Kreativangebote

Körper, Gesundheit und Bewegung – oder: mit sich und der Welt in Kontakt treten

- gesundes Frühstück
- Zähne putzen
- Hände waschen
- Bewegungsangebote frei und angeleitet / drinnen und draußen
- Angebote Fein- / Grobmotorik
- Wahrnehmungsspiele / -übungen

Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation – oder: mit anderen sprechen und denken

- Geschichten / Lieder
- Orientierung durch Zeichen / Symbole
- Umgang mit Büchern
- Übungen zur phonologischen Bewusstheit
- Sprachvorbilder

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik – oder: die Welt und ihre Regeln erforschen

- spielerisch Zahlenraum bis 10
- Experimente
- Umgang mit Werkzeugen und Geräten des Alltags
- Naturbeobachtungen
- Wetterbeobachtungen

Kultur, Gesellschaft und Politik – oder: die Gemeinschaft mitgestalten

- Beteiligung an Entscheidungsprozessen / Abstimmungen
- Postfeld und Umgebung kennen lernen
- Umgangsformen
- Feste im Jahreslauf

Ethik, Religion und Philosophie – oder: Fragen nach dem Sinn stellen

- Gruppenregeln
- Bedeutung von Festen / Feiern

- Achtsamkeit
- Streit / Versöhnung

8. Kinder im letzten Kindergartenjahr – Der Übergang in die Grundschule

In der gesamten Kindergartenzeit erwerben Kinder Fähigkeiten und Fertigkeiten und Kompetenzen, die sie später in der Schule benötigen. Im letzten Jahr vor der Schule beginnen Kinder, sich mit dem Übergang zur Schule auseinanderzusetzen. Sie fühlen sich „groß“ und suchen nach Herausforderungen, die ihren Fähigkeiten entsprechen.

Diesem Bedürfnis der Kinder kommen wir entgegen. Wir treffen uns täglich und beobachten das Wetter. Wir treffen uns mit den zukünftigen Schulkindern und greifen die Themen auf, die die Kinder in diesem Alter interessieren und die sie herausfordern. Die Großen werden in besonderer Weise angesprochen und mit kleinen Aufgaben und Aufträgen betraut. Das Angebot „Forschen mit Fred“ spricht die Großen in unserer Gruppe besonders an. Im letzten Jahr können die Kinder verschiedene Diplome erwerben z. B. das „Forscherdiplom“ oder den „Ohrenkönig“. Wir bieten den zukünftigen Schulkindern ein Regal mit Materialien nur für sie an.

Das heißt, im letzten Kindergartenjahr werden die Kinder gezielt regelmäßig gefordert. Sprachliche Förderung (phonologische Bewusstheit), Experimente, Spiele mit Zahlen und Mengen lassen die Kinder erkennen, dass sie aus dem Kindergarten herauswachsen und reif für die Schule sind.

Mit der Grundschule Barkauer Land haben wir einen Kooperationsvertrag und Kooperationstreffen. Bei diesen Treffen wird die Zusammenarbeit besprochen und es wurde ein Übergabefragebogen entwickelt.

Dieser Fragebogen wird mit den Eltern besprochen und wenn die Eltern ihr Einverständnis gegeben haben im Übergang benutzt.

Aufgrund der guten Zusammenarbeit mit der für uns zuständigen Grundschule integrieren wir Inhalte aus dem Schulalltag in den Kindergarten. Es werden z. B. Ablagefächer angelegt. Diese werden für angefangene "Arbeitszettel" und Materialien genutzt. In der Schule treffen die Kinder dann auf etwas Vertrautes bei vielen neuen Eindrücken. Ein Besuch der Lehrkräfte bei uns und die der Kinder in der Schule lassen die Vorfreude wachsen.

Der Abschied von den zukünftigen Schulkindern wird im Kindergarten gebührend zelebriert. Es gibt eine Übernachtung mit anschließendem gemeinsamen Frühstück im Kindergarten. Die Eltern planen und organisieren ein kombiniertes Abschieds- und Sommerfest. Hier bekommen die Kinder eine Schultüte und werden „aus dem Kindergarten geworfen“.

9. Kooperation mit anderen Institutionen, der Schule, der Jugendhilfe und Menschen und Institutionen aus der Gemeinde

Unser Kindergarten ist gut mit anderen Einrichtungen und Menschen in der Gemeinde und im Umfeld vernetzt.

Das bereichert unser Angebot für Kinder und Erwachsene.

Wir kooperieren mit der Jugendhilfe des Kreises, nehmen am Jugendzahnpflegewettbewerb teil und nutzen die Zahnprophylaxe des Gesundheitsamtes.

Wir besuchen die vom Kreis angebotenen Treffen für das Personal der Kindertageseinrichtungen, besuchen die angebotenen Vorträge und Informationsveranstaltungen zu pädagogischen Themen, dem gesetzlichen Rahmen, zu Änderungen von Vorgaben und Vorschriften. Die Feuerwehr unterstützt uns bei der Brandschutzerziehung. Die kulturellen Angebote im Umfeld nutzen wir als erweiterten Erfahrungs- und Bildungsraum. Von der Bücherei in Preetz erhalten wir Bücher-Themen-Kisten. Den Zahnarzt in Kirchbarkau dürfen wir in seiner Praxis besuchen. Wir besuchen den Seniorentreff im Dorf, um dort mit den Kindern etwas vorzutragen.

Gelegentlich berichten wir mit Hilfe der örtlichen Presse von den Aktivitäten des Kindergartens.

10. Zusammenarbeit in einem kleinen Kinderteam

Um im Kindergarten für Eltern und Kinder ein förderndes und unterstützendes Angebot vorhalten zu können, ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten eine wichtige Voraussetzung.

10.1 Im Team

Da die „Krümelbande“ eine eingruppige Einrichtung ist, ist eine enge Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte eine notwendige Grundlage der Arbeit.

Die Arbeit in der Gruppe wird von ihnen gleichberechtigt und verantwortlich getragen.

Für die Vorbereitung, Planung und Reflektion der pädagogischen Arbeit, die Zusammenarbeit mit den Eltern sowie für die Leitungstätigkeiten haben die pädagogischen Fachkräfte ein Zeitkontingent außerhalb der Kinderbetreuungszeit aber in der innerhalb der Öffnungszeiten des Kindergartens.

Regelmäßige Absprachen, gleich morgens oder nach Ende der Kindergartenzeit, bilden die Grundlage der gemeinsamen pädagogischen Arbeit. Hierbei können die pädagogischen Angebote konkret geplant, Abläufe und Methoden besprochen und der Alltag gestaltet werden. Auch die Reflektion der pädagogischen Arbeit hat in diesem Rahmen ihren Platz.

Zu Beginn jeden Kindergartenjahres erstellen die pädagogischen Fachkräfte eine Langzeitplanung, die das ganze Kindergartenjahr umfasst. Diese Planung steckt die im Jahr wiederkehrenden Ereignisse oder Höhepunkte im Kindergartenjahr fest, wie z. B. den Besuch der Feuerwehr, oder die Termine für die Gesundheitsprophylaxe. Die langfristige Planung gibt Orientierung für die Arbeit, ermöglicht es Eltern zu informieren und macht auch für die Kooperationspartner eine verlässliche Planung möglich.

10.2 Die Leitung der Kindertageseinrichtung - Aufgaben der Leitungskraft

In einer kleinen Einrichtung fallen, genau wie in einer großen Einrichtung, Leitungsaufgaben an. Eine der pädagogischen Fachkräfte ist deshalb neben der Arbeit in der Gruppe als Leitungskraft eingestellt und übernimmt verantwortlich die Leitung der Einrichtung und die anfallenden Leitungsaufgaben. Im Krankheitsfall oder Vertretungsfall übernimmt die zweite Pädagogische Fachkraft, in ihrer Funktion als stellvertretende Leitungskraft, notwendige Aufgaben.

Zu den Leitungsaufgaben gehören:

- die Gesamtverantwortung für den Ablauf im Kindergarten
- die Fürsorgepflicht für die Kinder und das Team
- die Hauptverantwortung für die Arbeit in der Gruppe (die Leitungskraft ist gleichzeitig als Gruppenleitung eingestellt)
- die Materialbeschaffung
- die Verwaltung des pädagogischen Etats
- die Terminplanung

- die Sicherstellung des Informationsflusses zum Träger und zu den Eltern
- der Kontakt sowie Absprachen mit dem Amt, der Verwaltung und dem Bürgermeister
- die Meldung von notwendigen Instandsetzungs- oder Renovierungsarbeiten
- die Meldung von Versicherungsschäden oder Unfällen in der Kita
- die Meldung an das Gesundheitsamt bei meldepflichtigen Infektionen, Läusen, usw.
- die Teilnahme an den Informationsveranstaltungen des Kreises
- der regelmäßige Austausch mit den Führungskräften der sechs Kindertagesstätten des „Barkauer Landes“ und der Grundschule Barkauer Land, die im Rahmen eines Zusammenschlusses miteinander in Verbindung stehen
- die Zusammenarbeit mit der Elternvertretung des Kindergartens
- die Vermittlung zwischen den Vorgaben des Trägers und der Sichtweise der Eltern
- die Information der Eltern.

10.3 Zusammenarbeit mit dem Träger und der Amtsverwaltung

Der Träger der Einrichtung ist die Gemeinde Postfeld. Der Träger ist zuständig für die Qualität des Angebotes des Kindergartens. Er sichert die Rahmenbedingungen für ein gutes Kindergartenangebot für Kinder und Eltern.

Die verlässliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Leitung, Kindergartenteam, Bürgermeister, Gemeindegremien und Amtsverwaltung ist eine Grundlage dafür, diese Aufgabe und Verantwortung auch in einer kleinen Gemeinde übernehmen zu können.

Für den Kindergarten gibt es, je nach Anliegen, unterschiedliche Ansprechpartner und Zuständigkeiten. Beschlüsse, die den Kindergarten betreffen, werden in der Gemeindevertretung gefasst. Der Bürgermeister/die Bürgermeisterin ist für uns Ansprechpartner für dienstliche Belange. Weiterer Ansprechpartner für uns ist der Vorsitzende des Projektausschusses der Gemeinde, der für den Kindergarten zuständig ist. Der Haushalt des Kindergartens wird von der Gemeindevertretung beschlossen. Wünsche, z. B. eine Veränderung der Betreuungszeit, werden von den Eltern meist direkt mit dem Amt abgeklärt.

Die Verwaltung wird vom Amt Preetz-Land wahrgenommen.

11. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Der gegenseitige Austausch im Team und die Reflektion der pädagogischen Arbeit sind ein wichtiger Baustein, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern.

Der regelmäßige Besuch von Fortbildungen und Fachvorträgen, sowie der Austausch mit Kolleginnen anderer Einrichtungen tragen zur Qualitätsentwicklung bei. Die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen ist vom Träger erwünscht und wird von ihm unterstützt. Auch eine Teilnahme an länger andauernden Weiterbildungsveranstaltungen kann mit dem Träger verhandelt werden.

Fachberatung kann in Absprache mit dem Träger beantragt und in Anspruch genommen werden.

Regelmäßig, spätestens aber nach zwei Jahren, überprüfen wir unsere Konzeption auf Aktualität und Richtigkeit und darauf, ob unsere Arbeit dem aktuellen Stand der pädagogischen Diskussion entspricht.

Gezielte Rückmeldungen zur pädagogischen Arbeit holen wir uns im Austausch mit den Elternvertretern ein. Im täglichen Gespräch haben alle Eltern die Möglichkeit, sich zu unserer Arbeit zu äußern. Solche Rückmeldungen werden von uns erbeten und in die Planung und Reflexion unserer Arbeit einbezogen.

12. Schutzauftrag des Kindergartens

Wie im Kapitel 3.1., gesetzliche Grundlagen, bereits dargestellt hat jeder Kindergarten einen Schutzauftrag, dessen Inhalt in unterschiedlichen Paragraphen erläutert wird.

12.1 Strukturell und konzeptionell verankertes Beteiligungs- und Beschwerderecht von Kindern nach § 45 Abs. 2 Nr. 3

Bereits im Verfahren der Betriebserlaubnis hat der Träger in der Konzeption darzulegen, wie die Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten in der Kindertagesstätte umgesetzt werden.

Wie Kinder in unserer Kita beteiligt werden und welche Möglichkeiten sie haben ihre Beschwerden vorzubringen und wie wir diese bearbeiten, haben wir in den Ausführungen zur pädagogischen Arbeit im Kapitel „Partizipation in der Kindertagesstätte“ dargestellt.

Wenn es für Kinder in der Kindertagesstätte eine Selbstverständlichkeit ist, ihre Meinung zu äußern und „sich beschweren“ zu können, dann kann das Kinder vor Übergriffen schützen. So verstanden kann Beteiligung ein Teil des präventiven Kinderschutzes sein.

12.2 Schutz von Kindern in Einrichtungen nach § 47 SGB VIII

Nach dem Bundeskinderschutzgesetz sind alle Kindertageseinrichtungen verpflichtet, alle Ereignisse und Entwicklungen, sogenannte „Besondere Vorkommnisse“ anzuzeigen, die das Wohl der Kinder in der Einrichtung gefährden.

12.3 Fachliche Beratung und Begleitung der pädagogischen Fachkräfte

Da Kinderschutz eine große Aufgabe für die pädagogischen Fachkräfte in der Kita ist, wurde im § 8b (2) SGB VIII festgelegt, dass den pädagogischen Fachkräften zum Schutz von Kindern fachliche Beratung und Begleitung zusteht.

12.4 Umsetzung des Schutzauftrages im Kindergarten "Krümelbände"

Verfahren nach § 9 Landeskinderschutzgesetz - Maßnahmen zum Schutz von Kindern in der Einrichtung, insbesondere auch vor Gefahren, die für das Kindeswohl von den dort Beschäftigten ausgehen können.

Der Kindergarten "Krümelbände" der Gemeinde Postfeld verpflichtet sich, auf Anzeichen von Kindeswohlgefährdung zu achten und bei Hinweisen hierauf entsprechend zu handeln. Das Verfahren ist in der mit dem Kreis Plön als Jugendhilfeträger und der Gemeinde Postfeld als Träger des Kindergartens geschlossenen Vereinbarung nach § 8a des SGB VIII geregelt.

Die Gemeinde Postfeld ist gemäß §9 Landeskinderschutzgesetz verpflichtet, Gefahr für das Kindeswohl, die von den Beschäftigten ausgehen könnte, auszuschließen. Aus diesem Grund lässt sich die Gemeinde in regelmäßigen Abständen erweiterte Führungszeugnisse von den Mitarbeitern vorlegen.

Um sicherzustellen, dass Kinder keiner Gefährdung ausgesetzt werden, halten wir, gerade weil unser Kindergarten eine kleine Einrichtung mit

nur 2 Fachkräften ist, eine offene vertrauensvolle Zusammenarbeit im Team und ein Klima des Vertrauens, der Rückmeldung und der Reflexion für eine gute Voraussetzung. Wenn es selbstverständlich ist, das eigene Verhalten mit der Kollegin zu reflektieren, können auch schwierige Themen, Verhaltensweisen oder Beobachtungen angesprochen und geklärt werden.

Wir nehmen Aussagen, bzw. Beschwerden von Kindern und Eltern, die das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte betreffen ernst und gehen diesen nach.

Beschwerden oder Beobachtungen, die Anlass zur Besorgnis geben, werden im Ordner Personalangelegenheiten dokumentiert, indem Vorfall, Datum und Beobachter, bzw. Beschwerdeführer schriftlich festgehalten werden.

Im direkten Gespräch wird zuerst intern von den Fachkräften nach Lösungen gesucht, um die Situation im Sinne des Kindes, der Eltern und der Fachkräfte zu bereinigen, eventuell andere Vorgehensweisen bzw. Verhaltensänderungen zu bewirken. Gelingt dies, wird nach einiger Zeit noch einmal ein Rückmeldegespräch geführt.

Kann die Situation nicht intern bereinigt werden, wird der Bürgermeister, als Trägervertreter des Kindergartens informiert. Im gemeinsamen Gespräch wird nach einer Lösung bzw. nach einer gemeinsamen Vorgehensweise gesucht. Sollte dies nicht gelingen, wird die Heimaufsicht informiert und eingeschaltet.

Die unterschiedlichen Schritte und Absprachen werden schriftlich festgehalten.

13. Beschwerdeverfahren für Eltern

Der Austausch mit den Eltern ist für uns auch eine Möglichkeit zu erfahren, ob Eltern mit unserer Arbeit und mit dem Angebot des Kindergartens zufrieden sind. Kritische Anmerkungen oder Beschwerden werden von uns als Möglichkeit gesehen, unsere Arbeit zu reflektieren und zu überdenken und ggf. zu verändern.

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten eine Beschwerde an uns heranzutragen:

- Das direkte und möglichst zeitnahe Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften ist die einfachste Art eine Klärung herbeizuführen. Die Sichtweise der Beteiligten kann geschildert

werden, so dass deutlich wird, wie sich der Sachverhalt aus den unterschiedlichen Perspektiven darstellt.

Gemeinsam kann dann nach einer für alle Beteiligten zufriedenstellenden Lösung gesucht werden.

Ein Zeitraum kann verabredet werden, in dem diese Lösung erprobt werden kann.

In einem weiteren Gespräch, kann dann geklärt werden, ob damit das Problem beseitigt werden konnte.

- Eltern haben des Weiteren auch die Möglichkeit, sich an die Elternvertreter zu wenden und um eine Klärung ihres Anliegens/ihrer Beschwerde zu bitten.
- Sollte es nicht möglich sein, gemeinsam zu einer Lösung zu kommen, kann eine 3. Person als Mediator zu einem Gespräch hinzugebeten werden. Dies kann zum Beispiel ein Elternvertreter oder ein Trägervertreter sein.
- In einem Beschwerdekasten können Beschwerden schriftlich vorgebracht werden. Der Beschwerdebriefkasten wird regelmäßig von den pädagogischen Fachkräften kontrolliert. Es ist hilfreich, wenn aus dem Schreiben zu ersehen ist, wer die schriftliche Beschwerde eingeworfen hat. So kann im direkten Gespräch nach Lösungen für das Problem gesucht werden. Natürlich werden auch anonyme Beschwerden beachtet und in die Überlegungen mit einbezogen, wobei allerdings nicht zu klären ist, ob das Problem für den Beschwerdeführer angemessen behandelt oder behoben werden konnte.

Schlusswort:

Wir hoffen, dass wir mit dieser Konzeption allen Leserinnen und Lesern einen guten Einblick in unsere pädagogische Arbeit und ihre Grundlagen geben konnten.

Konzeptionen sind nicht statisch, sondern beschreiben die pädagogische Arbeit und ihre Grundlagen zum jetzigen Zeitpunkt.

Im Umgang von Menschen miteinander ist immer Bewegung und Entwicklung, das Gleiche gilt auch für die pädagogische Arbeit und ihre Ausgestaltung.

Aus diesem Grund überprüfen wir in regelmäßigen Abständen, spätestens nach zwei Jahren, ob unsere Konzeption noch unsere Arbeit

widerspiegelt, ob sich Veränderungen ergeben oder sich unser Angebot verändert hat.

Sollten sich beim Lesen der Konzeption Fragen ergeben haben dann suchen Sie das persönliche Gespräch mit uns. Auch über Anmerkungen und Anregungen freuen wir uns.

Erklärung:

Diese Konzeption ist Grundlage der pädagogischen Arbeit des Kindergartens Krümelbande in Postfeld.

Postfeld, der 16.01.2023

Das Team

Der Bürgermeister

Die Elternvertretung

Impressum

Erarbeitet von:

S. Schmidt

S. Lüthje

Fachlich begleitet durch Beate Müller-Czerwonka

Überarbeitet von:

S. Lüthje

A. Först

S. Dittke

Stand: 16.01.2023

Gültigkeit: 16.01.2023 – 14.01.2025

Druck:

Bildnachweis

Literaturhinweise:

Ministerium für Bildung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

Erfolgreich starten

Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen

Dritte Auflage 2009

Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein

Elterninformation

Erfolgreich starten

Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen

erste Auflage 2009

Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und

Kindertagespflege (Kindertagesförderungsgesetz – KitaG)

Vom 12. Dezember 2019